

am Seestein, Gleinker See), Italienerloch, Eiskapelle und Schwarzes Loch am und im Ramesch (Warscheneck), Dolinenschacht auf der Brunneralm sowie eine Studienfahrt in das Katerloch bei Weiz.

Die Sektion Hallstatt/Obertraun führte am Eingang zur Hierlatzhöhle Sprengarbeiten durch, um den Zugang zu erleichtern bzw. vor Lawinen zu schützen. Die Sektion Ebensee steht vor dem Problem, die Zugangswege zur Gaßltropfsteinhöhle nach den Verwüstungen durch die Unwetter des vergangenen Sommers wieder instand zu setzen. Es konnten hier auch in der Höhle Knochenfunde gemacht werden, welche nach der Bestimmung in Schaukästen ausgestellt werden sollen.

Franz Porod.

Landwirtschaftlich-chemische Bundesversuchsanstalt Linz 1959

Direktor der Anstalt: Dipl.-Ing. Dr. Egon Burggasser. Wissenschaftliche Mitarbeiter: Laboratoriumsvorstand Dipl.-Ing. Dr. Matthias Schachl, Stellvertreter des Direktors; Oberkommissär Dipl.-Ing. Dr. Herwig Schiller; Oberkommissär Dipl.-Ing. Erwin Lengauer; Kommissäre Doktor Josef Gusenleitner, Dr. Norbert Eder, Dipl.-Ing. Walter Reiterer; prov. Kommissär Dipl.-Ing. Dr. Günther Frimmel; Vertragsangestellte Dipl.-Ing. Bruno Hofer, Rechnungsführer Mathilde Tischer.

Der gesamte Personalstand beträgt derzeit 57 Arbeitskräfte.

Im März erfolgte die Überprüfung der Anstalt durch die Herren Ministerialrat Dr. F. Wunderer, Hofrat O. Wyhlička und Amtsoberrevident F. Chvala vom Rechnungshof in Wien. Im April beehrte der Präsident des Rechnungshofes, Bundesminister a. D. Dr. Ing. H. Frenzel, die Bundesanstalt mit seinem Besuch. Im August konnten bodenkundliche Probleme mit Herrn Prof. Dr. Ing. M. Jekic, Skopje (Jugoslawien), besprochen werden. Am 5. November wurde der 60jährige Bestand des Institutes mit einem Festakt im Redoutensaal eingeleitet. Von den zahlreichen Ehrengästen seien angeführt: Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft Dipl.-Ing. Hartmann, Landeshauptmann von Oberösterreich DDr. Gleißner, in offizieller Vertretung des Präsidenten des Rechnungshofes, Ministerialrat Dr. Wunderer, Landeshauptmannstellvertreter Ökonomierat Blöchl, Sektionschef Dr. Ott, Präsident des oö. Landtages Ökonomierat Hödlmoser, Bürgermeister der Landeshauptstadt Linz Bundesrat Dr. Koref, Ministerialrat Prof. Dr. Lokscha, Seine Gnaden der Prälat von Reichersberg Buttinger, Seine Gnaden der Prälat des Stiftes Lambach P. Benedikt und der Präsident der oö. Landwirtschaftskammer Ökonomierat Diwold. In seiner Festansprache erwähnte der Herr Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft unter anderem: „Es ist ein schöner, alter, bäuerlicher und christlicher Brauch, daß man zu einem Geburtstagsfest ein Geschenk mitbringt. Das Geschenk, welches ich überbringe, ist die

ernste Absicht, der Anstalt neue Räume in einem neuen Haus zu verschaffen.“ Herr Ministerialrat Prof. Dr. Lokscha umriß das vielseitige Aufgabengebiet des Instituts und betonte die Notwendigkeit der Errichtung eines neuen Anstaltsgebäudes. Auch Herr Landeshauptmann DDr. Gleißner fand anerkennende Worte für die bisher geleistete Arbeit und gab dem Wunsche Ausdruck, daß auch in seinem Lande ein modernes landwirtschaftliches Forschungsinstitut errichtet wird. In besonders herzlicher Weise erwähnte Herr Landeshauptmannstellvertreter Ökonomierat Blöchl als Agrarreferent die gute Zusammenarbeit mit den landwirtschaftlichen Körperschaften und danke dem Bundesminister, daß er die Linzer Anstalt bisher erhalten hat und auch in Zukunft dem Lande erhalten wird. Im Anschluß an den Festakt begann unter dem Vorsitz von Herrn Ministerialrat Prof. Dr. Lokscha, die Tagung der österreichischen Versuchsanstalten, bei welcher alle Institute vertreten waren.

Mit der Planung des Anstaltsneubaus hat die Landesbaudirektion Linz begonnen.

Untersuchungstätigkeit 1959.

Biologische Laboratorien.

| | |
|--|---------|
| Virusbefall bei Kartoffeln, nach Igel-Lange | 2.132 |
| Virusbefall bei Kartoffeln, Stecklingtest | 117 |
| Virusbefall bei Kartoffeln, Serumtest | 82 |
| Virusbefall bei Kartoffeln, Felduntersuchungen | 578 |
| Bodenbiologische Untersuchungen | 14 |
| Sonstige | 136 |
| Proben insgesamt | 3.059 |
| Bestimmungsstücke | 291.664 |
| Kontrollen auf Grund des Saatgutgesetzes | |
| Kontrollierte Orte = 14, entnommene Proben = 7, beanstandete Proben = 2. | |

Bodenkundliche Laboratorien

| | |
|--|---------|
| Böden (Nährstoffuntersuchungen) | 39.078 |
| Böden (physikalische Untersuchungen) | 742 |
| Proben insgesamt | 39.820 |
| Bestimmungsstücke | 117.949 |

Chemische Laboratorien.

| | |
|-----------------------------|--------|
| Getreide | 282 |
| Mehl | 2 |
| Erbsen | 2 |
| Kartoffeln | 30 |
| Kartoffelmehl | 23 |
| Futterrüben | 4 |
| Rauhfutter | 71 |
| Butter | 1 |
| Rauchschäden | 31 |
| Böden | 13.453 |
| Sonstige | 7 |
| Proben insgesamt | 13.906 |
| Bestimmungsstücke | 15.793 |

Dünger- und Futtermittel-Laboratorien.

| | |
|---|-------|
| Düngemittel | 1.455 |
| Futtermittel | 779 |
| Silofutter | 25 |
| Wein | 73 |
| Wasser | 20 |
| Zucker- und Futterrüben | 129 |
| Sonstige | 24 |
| Proben insgesamt | 2.505 |
| Bestimmungsstücke | 4.860 |
| Kontrollen auf Grund des Futtermittelgesetzes: | |
| Kontrollierte Orte = 94, entnommene Proben = 386, beanstandete Firmen = 69, | |
| beanstandete Proben = 81, Anzeigen = 12. | |

Milchwirtschaftliche Laboratorien.

| | |
|--|--------|
| Rampenkontrolle (nur Fettbestimmungen) | |
| Milch | 25.513 |
| Rahm | 48.138 |

Mikrobiologische Untersuchungen.

| | |
|--|--------|
| (Butter, Buttermilch, Futtermittel, Milch, Rahm, Saatgetreide, Säurewecker, Wasser) | 1.666 |
| Ziegenmilch | 164 |
| Käse, Topfen | 62 |
| Sonstige | 8 |
| Proben insgesamt | 75.551 |
| Bestimmungsstücke | 92.009 |

Qualitätslaboratorien.

| | |
|-------------------|-------|
| Getreide | 358 |
| Ölfrüchte | 269 |
| Kartoffeln | 126 |
| Gras | 178 |
| Gemüse | 122 |
| Körnermais | 88 |
| Silomais | 44 |
| Süßmost | 62 |
| Gärmost | 9 |
| Klee | 28 |
| Hopfen | 18 |
| Futterrüben | 14 |
| Sonstige | 2 |
| Proben insgesamt | 1.318 |
| Bestimmungsstücke | 5.253 |

Samenkundliche Laboratorien.

| | |
|---------------|-----|
| Gemüsesamen | 681 |
| Weizen | 578 |
| Kleesamen | 545 |
| Roggen | 517 |
| Hafer | 395 |
| Grassamen | 391 |
| Rübensamen | 343 |
| Gerste | 277 |
| Hülsenfrüchte | 161 |
| Ölfrüchte | 83 |
| Mais | 40 |
| Buchweizen | 6 |

| | |
|--|--------|
| Blumensamen | 5 |
| Samenmischungen | 78 |
| Proben insgesamt | 4.100 |
| Bestimmungsstücke | 10.364 |
| Kontrollen auf Grund des Saatgutgesetzes: | |
| Kontrollierte Orte = 166, entnommene Proben = 893, beanstandete Firmen = 174, beanstandete Proben = 349, Anzeigen = 2. | |

Versuchsabteilung.

| | |
|-----------------------|-------|
| Versuche | 64 |
| Prüfnummern | 569 |
| Parzellen | 2.596 |

Versuchsarbeit 1959.

Im Berichtsjahr wurde die Festschrift LX/4 mit wissenschaftlichen Arbeiten herausgebracht. Ebenso wurden Düngungs- und Sortenversuchsergebnisse in den Versuchsberichten V 22 und V 23 festgehalten.

Kurzberichte über abgeschlossene Versuche

Herbst- oder Frühjahrsmineraldüngung zu Wiesen? Zur Überprüfung dieser Frage wurde ein dreijähriger Düngungsversuch auf einer Dauerwiese im Gallneukirchner Becken durchgeführt. Um eine Aufdüngung des sandigen Lehm Bodens, der den Pseudogleyen angehört, zu vermeiden, wechselte jährlich der Standort der Versuchsanlage auf der Wiesenparzelle. Die Düngergaben wurden einmal im Herbst vor der Vegetationsruhe, Ende Oktober, und zum anderen im Frühjahr, noch vor Wachstumsbeginn, Ende März, gestreut. Neben dem Ertrag wurden die Qualität und die artenmäßige Zusammensetzung der Wiesenernte untersucht. Die Ertragsergebnisse sprechen für eine Verabreichung der Handelsdüngung im Frühjahr bei allen Düngungsvarianten (NPK, NP, NK, PK), während in der Qualität (Protein, stickstofffreie Extraktstoffe, Rohfaser) der Heu- und Grummeternte sowie im Mineralstoffgehalt keine gesicherten Unterschiede zwischen den beiden Düngungsterminen festzustellen waren. Dagegen bewirkte die Herbsdüngung eine Zunahme der Gräser im ersten Schnitt zuungunsten der Kleearten und Kräuter. (Schiller.)

Beizversuche mit Roggen unterschiedlicher Keimfähigkeit. Aus drei Versuchen, die in Oberösterreich angelegt waren, konnte entnommen werden, daß die geringen Erträge, die auf schlechte Keimfähigkeit zurückzuführen waren, sich am deutlichsten in der Bestandesdichte widerspiegelten. Ferner ergab sich, daß die von der Herkunft abhängige Unterschiedlichkeit der Auswinterung auf den Versuchsstellen sehr ungleich war. In jedem Fall hatte die Beizung einen guten Einfluß auf die Ertragshöhe. (Schachl.)

Ergebnisse eines Qualitätsdüngungsversuches zu Winterweizen. Das Hauptaugenmerk bei diesem Versuch wurde

nicht auf eine zu erwartende Ertragssteigerung, sondern auf das Verhalten der Qualitätsmerkmale, welche die einzelnen Sorten charakterisieren, gelegt. Durch die hohen Stickstoffgaben, welche dem Entwicklungsrhythmus der Pflanze angepaßt und in drei Gaben verabreicht wurden, gelang es, das Tausendkorngewicht, das Hektolitergewicht und den Feuchtklebergehalt zusteigern. Die Güte- oder Wertzahl hat sich bei allen Sorten infolge der Düngung erhöht, was aber auf die Zunahme des Feuchtklebers zurückzuführen ist. Mit der besseren Gütezahl muß aber nicht unbedingt auch die Backqualität einer Weizensorte Schritt halten. Der Heine VII als eine noch immer begehrte Ertragsorte erreichte bei nahezu gleicher Quellzahl durch die Steigerung des Feuchtklebers eine Wertzahl von 94 bzw. 95 gegenüber ungedüngt von 87. Die Wasseraufnahme, die Entwicklungszeit, die Stabilität und der Erweichungsgrad, welche dem Farinogramm zu entnehmen sind, konnten nicht wesentlich verbessert werden, so daß diese Sorte trotz hoher Phosphor-Kali-Stickstoff-Düngung als schwacher Weizen bezeichnet werden muß. Etwas anders verhält sich der leider ertragsmäßig heute nicht mehr befriedigende Ritzlhofer Weizen. Diese oberösterreichische Sorte war, wie auch frühere Versuche gezeigt haben, für eine entsprechende Düngung qualitätsmäßig gesehen, sehr dankbar und antwortete mit Klebermengenwuchs wie kaum ein anderer Weizen. Nach der Valorimeterzahl als Endergebnis des Farinogramms zählte er im baltischen Klimaraum zu den besseren Weizen, welche den Mühlen angeboten wurde. („Die Bodenkultur“, Band 10, Heft 1, Schachl.)

Die Bedeutung des Fettgehaltes bei der Beurteilung von Haferernten. Bei der Beurteilung von Haferernten wird üblicherweise die Ertragshöhe als Maßstab gewählt. Da jedoch unser Kulturhafer bespelzte Früchte hat, ist die Kenntnis des Spelzenanteiles an der Ernte notwendig. Die durchgeführten Untersuchungen bringen dies besonders deutlich zum Ausdruck, da ein negativer Zusammenhang zwischen Fettgehalt und Spelzenanteil in gesichertem Ausmaß erkannt wurde. Der Fettgehalt ist auch sortentypischen Schwankungen unterworfen, die jedoch vom Einfluß des Standortes übertroffen werden. Auf Grund der gewonnenen Ergebnisse läßt sich die Notwendigkeit ableiten, neben der Angabe des Spelzenanteiles auch den Fettgehalt zu nennen. („Die Bodenkultur“, Band 10, Heft 1, Frimmel.)

Untersuchungen über den Futterwert von Kartoffeln und die Möglichkeit der züchterischen Verbesserung derselben. Im allgemeinen wird bei Futterkartoffeln hauptsächlich der Stärkegehalt beachtet. Da erkannt worden ist, daß das Kartoffeleiweiß eine hohe biologische Wertigkeit besitzt, war es angezeigt, die Höhe des Eiweißgehaltes einiger wichtiger Sorten kennenzulernen. Hierbei wurden beachtliche Sortenunterschiede gefunden. Eine kurze

Betrachtung der Voraussetzungen für eine Züchtung auf hohem Eiweißgehalt ergab, daß diesbezüglich Schwierigkeiten hinsichtlich der Kombination von Spätrife und hohem Eiweißgehalt auftreten können, daß aber die Kombination hoher Stärke- und hoher Eiweißgehalt im Bereich der Möglichkeit steht. Für die Kartoffeln als Schweinemastfutter wäre eine solche Kombination außerordentlich wünschenswert. („Die Bodenkultur“, Band 10, Heft 1, Eder-Frimmel.)

Ein Beitrag zur Blütenphysiologie der Kartoffeln. Für die Kartoffelzüchtung bereitet der Umstand Schwierigkeiten, daß die Fertilität der Kartoffelblüten vielfach sehr mangelhaft ist und dadurch die planmäßige Kreuzung erschwert wird. Zur Verminderung der Fertilitätsstörungen wurden daher mehrere Methoden in die Praxis eingeführt. In der vorliegenden Studie wurde festgestellt, daß die Pollenqualität nicht nur Sortenunterschieden unterliegt, sondern daß auch innerhalb von Sorten und ebenso innerhalb einzelner Blütenstände bemerkenswerte Unterschiede auftreten. Als wesentlich für die Praxis der Kartoffelzüchtung wurde weiterhin erkannt, daß Pollenfertilitätsunterschiede nicht unregelmäßig auftreten, sondern gewissen Gesetzmäßigkeiten folgen, deren Kenntnis es ermöglicht, bei der Gewinnung von Pollen für Kreuzungszwecke möglichst Fertile finden zu können. („Die Bodenkultur“, Band 10, Heft 1, Frimmel.)

Dipl.-Ing. Dr. Egon Burgasser.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 1960

Band/Volume: [105](#)

Autor(en)/Author(s): Burggasser Egon

Artikel/Article: [Wissenschaftliche Tätigkeit und Heimatpflege in Oberösterreich. Landwirtschaftlich-chemische Bundesversuchsanstalt Linz. 1959. 89-94](#)